

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur:

Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 42

Sonnabend, den 21. Oktober 1899.

3. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Der Ausstand in Berlin, Bunzlau, Breslau, Warthau, Radwiz, Sirgwis, Löwenberg, Plagwitz, Hokenau, Neudorf, Saxliebsdorf und Deutmannsdorf ist nach 12 bzw. 14 Wochen am 18. Oktober beendet. Der Frieden ist geschlossen.

Die Vereinbarungen, welche getroffen worden sind, gelten vom 1. März 1900 bis 1. März 1902.

Die Zugeständnisse, welche den Unternehmern abgerungen werden mußten, sind folgende:

Berlin erhält die 8-stündige Arbeitszeit während der Sommermonate; bei Lohnarbeit als Mindestlohn pro Stunde 70 Pf. Alle Flächen, Fugen etc. erfahren vom 1. März 1900 ab 15% und vom 1. Oktober selbigen Jahres 20% Lohnerhöhung.

Die Steinmetzen des Bunzlauer Bezirkes erhalten eine 10% Lohnerhöhung auf den ganzen Tarif. Die Steinbrecher werden 50 Pf. Zulage pro Qcbm. gemacht. Die Steinbrecher, welche in Tagelohn beschäftigt sind, erhalten 2 Pf. pro Stunde mehr.

Zu dem Berliner und Bunzlauer Tarif werden von März 1900 ab unter Berücksichtigung der Berücksichtigung die Skizzen des 1872 Berliner Tarifs beigelegt.

Für Breslau erklärte der Vertreter der Firma, streng sich nach dem Tarif zu halten und zu zahlen, die 18 Ausständigen aber können in Breslau wegen Mangel an Arbeit vorläufig nicht wieder eingestellt werden, dagegen erklärt sich der Vertreter der Firma bereit event. durch Vermittelung den Breslauer Ausständigen anderswo Arbeit zu verschaffen.

Die Kollegen der Firmen Holzmann, Niggel, Künzel und Hiller im Bunzlauer Distrikt haben bei der Arbeitsniederlegung keine Forderungen gestellt sondern selbige weigerten sich Streikarbeit zu machen und nehmen daher die Arbeit ohne jede Bedingung wieder auf, dahingegen sollen sofort Lohnberathungen für den Tarif ab 1900 eingeleitet werden.

Den Hokenau-Neudorfer Steinmetzen wird von der Firma Zeidler u. Wimmel derselbe Afford-Tarif zugestanden, als wie derselbe für Warthau gültig ist. Den Dresdener Kollegen wurde bekanntlich dieses Frühjahr der Tarif gekündigt. Die Unternehmer beabsichtigten bei einzelnen Positionen des Tarifes Abzüge zu machen. Forderungen haben die Kollegen nicht gestellt, ausgenommen einige kleine Abänderungen der dort bestehenden Schiedsgerichts-Ordnungen, letztere wurden anstandslos genehmigt, und der Tarif auf weitere zwei Jahre, wie er jetzt besteht, verlängert, und unterliegt selbiger einer einjährigen Kündigung.

In Anbetracht, daß in nächster Zeit an Rohmaterial Mangel wird, werden sämtliche Ausständige sofort nicht eingestellt werden können, und daher sind außer Breslau der Bunzlauer Distrikt, sowie Berlin, Dresden, Pirna bis auf Weiteres zu meiden.

Diejenigen, welche innerhalb 10 Tagen nicht eingestellt werden abreisen und müssen bis auf Weiteres Unterstützung erhalten. Weitere Berichte über erfolgte Einstellung der Ausständigen werden bekannt gegeben. Wir rufen den Kollegen Berlins und des Bunzlauer Distrikts zu: **Seht eure Tarife kennen, nehmt die Winterabende dazu, um zu lernen, wie ihr die Stücke zu berechnen habt.**

Alle für die Ausständigen gesammelten Gelder sind einzusenden, indem noch große Summen zur Unterstützung erforderlich sind, daher sind die Sammlungen für die Opfer des Streiks noch nicht geschlossen.

Der Streik in unserem Berufe und die Beendigung.

Die Organisation der Unternehmer, in der Steinindustrie, an der Spitze der Verbandsvorsitzende deutscher Steinmetzgeschäfte Herr Dittmer und seine Adjutanten die Herren Hesse und Päsche, welche durch ihre Durchbrechungen der von beiden Seiten anerkannten Affordtarife im blinden Eifer nach dem schändlichen Mammon in Schlesien und Berlin 1000 Arbeiter zwangen in den Ausstand am 13. resp. 24. Juli zu treten, ihre Weiber und Kinder dem Hunger preisgaben und der Noth aussetzten. Aber damit nicht genug, durch Rücksprache und Verbandsbeschlüsse, auf welche sie sich beriefen, brachten sie es fertig, daß die Steinmetzgeschäfts-Inhaber von Dresden, Pirna und Neudorf am 6. September Knall und Fall 1500 Steinarbeiter, zu den bis dato im Ausstande befindlichen, auf das Pflaster warfen, — weshalb? Galt es doch, die Organisation der Steinarbeiter zu vernichten und die Unterstützung der ausständigen Steinarbeiter für Berlin und Schlesien lahm zu legen. Diese Früchte des Zuchthauskurzes, welche den Arbeitgebern den Muth gaben, diesen Gewaltstreik und ihren Plan zu verwirklichen, wurde, wenn auch mit schweren Opfern, so doch mit Muth und Ausdauer parirt, denn die Herren Verbands- und Innungsmeister, welche im Anfang des Ausstandes jede, durch die Ausständigen angebahnten Verhandlungen zurückwiesen, erklärten sich bereit zu unterhandeln, ja es kam in der letzten Zeit vor, daß Selbige sich herabließen in die Wohnungen des Ausschusses zu schicken, um persönliche Rücksprache zu nehmen und die Verhandlungen zu beschleunigen.

Es mochte ihnen klar geworden sein, daß die Probenhaftigkeit verbunden mit Unkenntniß, eine Organisation zu zerstören resp. zu vernichten nicht im Stande ist. Und so kam es denn, daß durch den zuletzt gestellten Antrag beim Einigungsamt, welcher die Garantierung eines wöchentlichen Lohnes zum Austrag bringen sollte, die Herren Dittmer u. s. w., welche den Ausschuss der ausständigen Steinarbeiter früher diktatorisch behandelten und ignorierten, abermals zu einer Verhandlung hat und unter der Bedingung des Antrages beim Einigungsamt folgende Zugeständnisse machten: 8stündige Arbeitszeit, 70 Pf. Minimallohn bei Tagelohnarbeiten, Einführung von Skizzen im Tarif, vom 1. März 1900 ab eine 15% Lohnerhöhung, sowie eine nochmalige 5% Lohnerhöhung vom 1. Oktober 1900 mithin 20% auf die von den Gesellen in Vorschlag gebrachten Positionen. Ueberstunden werden mit 20, Nachtarbeit die Stunde mit 40 Pf. Zuschlag bezahlt, dieses wurde denn auch von beiden Theilen für Berlin anerkannt. Für Schlesien wurden gleichfalls Unterhandlungen gepflogen, und um den Frieden herzustellen, auf Anrathen der Geschäftsleitung, verbunden mit dem Zentralausschuss eine Einigung, wenn auch nicht befriedigend, so doch unter den gegebenen Verhältnissen für annehmbar und rathsam acceptirt. Es kämen nun noch die Orte Dresden, Pirna und Neudorf, welche eine Einigung dahin erzielten, daß unter folgenden Bedingungen die Arbeit aufgenommen wird: „Der bis jetzt bestehende Tarif gilt bis auf Weiteres und zwar bis 1902, mit der damit verbundenen jährlichen Kündigungsfrist. 2. Alle Arbeiten durch Diamantsägenschnitt sind sofort durch

das Schiedsgericht zu regeln. 3. Im Weiteren ist unsere Schiedsgerichtsordnung von 1894 unter nachstehender Abänderung gültig:

1. § 1. In Gemäßheit des Generalversammlungsbeschlusses vom 29. März 1894 und der Zustimmungserklärung des Vertrauensmannes der Gesellenvereinigung vom 28. Mai bez. 5. Juli 1894 wird ein Schiedsgericht zu dem Zwecke errichtet: Alle Streitigkeiten im Gewerbe, sowie Lohnstreitigkeiten auf Grund des bestehenden Tarifes zu schlichten.

2. Strikte Einhaltung des § 4 unserer Schiedsgerichtsordnung, mit Hinzufügung der Worte „in der Regel“ und Hinzufügung: „Vereinbarungsarbeit, sowie alle Arbeiten, wo es sich nothwendig macht, einen Schiedspruch zu fällen usw. sind auf dem Werkplatz und nicht am Bau, wenn selbige versetzt sind, und zwar sofort zu taxiren resp. zu berechnen“. Desgl. ist § 4, Absatz 3, Zeile 3, die Ordnungsstrafe von 5 Mk. betreffend, bei Versäumniß sofort von beiden Organisationen einzuhändigen.

Im Weiteren sind sämtliche Restforderungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, welche durch die Aussperrung der Arbeitgeber am 7. September 1899 veranlaßt worden sind, bei Wiederaufnahme der Arbeit sofort zu regeln, d. h. der Betrag für die angefangenen Arbeiten, welche nicht fertig gestellt worden sind, ist sofort auszuführen.

Nach Anerkennung der Einigung über vorstehende Punkte dürfen Maßregelungen in irgend welcher Art nicht stattfinden. In trotzdem vorkommenden Fällen ist binnen 2 Tagen ein Schiedsgericht, bestehend aus 2 Meistern und 2 Gesellen einzuberufen. Bei Nichtanerkennung des Schiedspruches ist Klage beim Gewerbegericht anzustrengen.

Bis auf kleine redaktionelle Aenderungen wurde denn auch in diesen Orten eine Einigung, welche von mehreren der Herren Arbeitgeber wohl oder übel angenommen werden mußte, da die Existenz auf dem Spiele stand, erzielt.

Obgleich es nicht unsere Passion ist, in irgend welcher Weise zu frohlocken und uns als Sieger aufzuspielen, so ist doch durch diese Zugeständnisse der Herren Verbandsmeister von Steinmetzgeschäften die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands, welche jene Herren nach dem Muster von Stumm und Felisch zu vernichten glaubten, anerkannt. Der Kampf ist zu Ende! Möchten die Herren Innungs- und Verbandsmeister der Steinindustrie eine Lehre aus ihm gezogen haben, daß es besser ist, für künftige Fälle etwas weniger Gewicht darauf zulegen, „alleiniger Herr im Hause“ sein zu wollen, als darauf, mit den legitimen Vertretern der Arbeiter alle Angelegenheiten, welche Beide, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, angehen, gemeinsam und in ruhiger, sachlicher Weise zu berathen. Es werden dann solch erbitterte Kämpfe, wie der letzte zwölf Wochen andauernde Kampf, nicht mehr nötig, aber auch nicht mehr möglich sein.

Den organisirten Steinarbeitern Deutschlands zeigt wiederum dieser Kampf, was durch einiges Vorgehen möglich und was eine starke Organisation mit geschulten opferbereiten Kämpfern zu erringen im Stande ist.

Ein Bravo den Kollegen in den Streitgebieten, und besonders Dank dafür, daß sie in dem nunmehr 12- resp. 14-wöchentlichen Kampfe das in sie gesetzte Vertrauen nicht gemißbraucht haben.

Internationales.

Bei der Firma Aktiebolaget Anderssons Mek. Stenhuggerii, Stockholm, Grefthuregatan 23, Filialen: Tangstatter, vid Kilsno, Qvinnestatorp und Diltabruck haben Maßregelungen drei schwedischer Bildhauer stattgefunden, die Firma ist bemüht deutsche Steinmetzen und Bildhauer heranzuziehen; es wird vor Zuzug gewarnt.

Der internationale Sekretär für Schweden.

Internationales Agitations-Komitee.

S. A.: D. Schmidt.

An die Kollegen und Vertrauensleute des In- und Auslandes!

Als Schwindler ersten Ranges hat sich der Steinmetz Samuel Sutter oder auch Rauch entpuppt, ob letzterer oder ersterer sein Name ist, werden die Gerichte feststellen.

In Schw. Hall hatte er es verstanden das Vertrauen der dortigen Kollegen zu erschleichen, um dieses später in größter Weise zu mißbrauchen. Um die Ermittlung dieses „ehrbaren Herrn“ wird gebeten und wird vor demselben gleichzeitig gewarnt. Sutter ist mittelgroß, unterseht, trägt Schnurr- und Knebelbart.

Die Zentrallleitung der Steinarbeiter Deutschlands

S. A.: P. Mitsche.

Achtung Steinarbeiter des Distrikts Frankfurt a. M.

Auf Anregung verschiedener Kollegen, sowie mehrfacher Verathung der Agitationskommission, kamen wir zu dem Beschlusse, von Zeit zu Zeit eine Distrikts-Versammlung aller Steinarbeiter einzuberufen, in welcher alle, die Organisation betreffende Fragen, wie überhaupt alle wichtigen Angelegenheiten die einer Auseinandersetzung bedürfen, erörtert werden sollten, nachdem diese schon vorher an den einzelnen Orten diskutiert sind.

Wir richten daher an die untenstehenden Orte die Frage, ob sie gewillt sind, sich an diesen Versammlungen zu betheiligen. Sollte dies bejaht werden, so ist unser Vorschlag, daß die erste derartige Versammlung an einem Sonntag Nachmittag und zwar in Höchst a. M. abgehalten wird, den Tag der Versammlung würden wir in einem Inserat im „Steinarbeiter“ bekannt geben.

Zu dieser Versammlung rechnen wir ungefähr folgende Orte: Hanau, Offenbach, Höchst a. M., Fachsenheim, Mainz, Wiesbaden, Friedberg, Selnhäusen, Büdingen, Darmstadt, Frankfurt a. M.

Antwort auf diese Frage muß längstens bis Sonntag, den 29. Oktober einlaufen. Auch können sich weitere nicht angeführte Orte daran betheiligen.

Alle Briefe in dieser Angelegenheit sind zu richten an

Ludwig Deckert, Frankfurt a. M., Burgstr. 6.
S. A. der Agitations-Kommission.

Kollegen Rheinlands und Westfalens!

Der reaktionäre Geist unserer heutigen Gesellschaftsordnung weht auch in unserem Agitationsbezirk stärker denn je.

Rheinland das Land der Nibelungen, Westphalen das Land des „klassischen Bodens“, beide Schwesterprovinzen, sehen mit Neid auf die Zuchthausurtheile anderer Länder.

Die Denkschrift zur Zuchthausvorlage wird auch hier in unserem Bezirk um einen Punkt vermehrt werden, gleichzeitig wird aber auch dieser Punkt zur Evidenz beweisen, daß der § 153 der Gewerbeordnung in Verbindung mit dem groben Unfugparagraphen die Zuchthausvorlage vollständig aufhebt.

Kollege Klesper, Vertrauensmann von Dortmund, ist wegen Drohung von Arbeitswilligen beim Dohs'schen Ausstände zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Wenn man ohne Zuchthausgesetz und ohne genügende Beweise schon jetzt derartig Urtheile fällt, sollte man meinen, die Arbeiterschaft Deutschlands stände einmüthig und geschlossen da, um einen weiteren Raub des Koalitionsrechtes vorzubeugen und einem Gesetze, wie die Zuchthausvorlage kräftig entgegenzutreten. Leider ist dies von den Steinmetzen und Marmorarbeitern unseres Bezirks noch recht herzlich wenig gewürdigt worden. Kein Kollege von uns wird sich frei davon sprechen können, nicht auch einmal ein Opfer des Zuchthauskurfes zu werden. Um nun aber am besten gegen ein derartiges Gebahren der Reaktion protestieren zu können, bedarf es der Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation. Versucht man auch uns, das Koalitionsrecht durch fortwährende Chikanen, Lokaltreibereien, Strafmandate zc. zu verleiden, so haben wir desto energischer in unserer Agitation aufzutreten und nicht direkt nach dem ersten Treffen die Flinte ins Korn zu werfen.

Wir haben das Sozialistengesetz mit All seinen Greueln überwunden, wir müssen uns nunmehr auch mit diesem Kurse abfinden.

Die Agitation in unserem Agitationsbezirk ist durch das Verhalten der klerikalen Volksfeinde uns gegenüber eine sehr erschwerte, die Saumseligkeit selbst der organisierten Kollegen trägt sein gutes Theil mit dazu bei, daß wir hier nicht vom Flecke kommen.

Wir appellieren an die Kollegen allerorts, das veräumte nachzuholen, die jetzt bestehenden Organisationen kräftig auszubauen, um dann gemeinsam gegen den Feind Kapitalismus mit Erfolg ankämpfen zu können.

Kollegen Rheinlands und Westfalens, der Massestreik unserer Arbeitskollegen in Bunszlau, Berlin und Dresden, muß uns ein Ansporn sein, unsere Kräfte zu verdoppeln, immer mehr neue Anhänger in unsere Reihe zu werben.

Der Wahlspruch: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch,“ darf nicht mehr länger ungehört verhallen.

Mit kollegialischem Gruße

Das rheinisch-westfälische Agitations-Komitee.

R. Kuhn, Köln, Gr. Griechenmarkt 91.

Zur Aufklärung!

Seitens der organisierten Steinarbeiter zu Frankfurt a. M. war im Laufe dieses Jahres dem hiesigen Magistrat und Stadtverordneten eine Eingabe unterbreitet worden, daß in Zukunft bei Vergabung städtischer Bauten, die hiesigen Steinmetzmeister etwas mehr berücksichtigt würden als bisher. Der Grund warum die organisierten Steinarbeiter diese Eingabe an den Magistrat richteten, ist für jeden der die Verhältnisse in unserem Berufe in hiesiger Stadt kennt klar.

In erster Linie kommt in Betracht, daß Frankfurt gerade in letzter Zeit, zum größten Theil Reparaturwerkstatt geworden ist. Im Weiteren kommt in Betracht, daß durch die Arbeitslosigkeit den Steinarbeitern Gelegenheit geboten werden sollte, dem größten sozialen Uebel entgegenzutreten. Es wird für jeden denkenden Kollegen klar sein, daß wir zu dieser Eingabe berechtigt waren, rnsomehr ist es entschieden zurückzuweisen, was Seitens einiger Meisterorgane, Polire u. s. w. den Kollegen hauptsächlich im Maintal vorgeredet wird über diese Eingabe.

Als Hauptpunkt sagen sie den Steinarbeitern: wir wollten alle Steinmetzarbeiten in Frankfurt anfertigen, das ist grundfalsch, nur die Bauten die in städtischer Regie angefertigt werden, sollten von hiesigen Meistern übernommen werden. Den Privat-Bauunternehmern kann doch kein Mensch vorschreiben wo sie ihre Arbeiten anfertigen lassen sollen.

Allem Anschein nach soll dies Gerede Seitens der Polire dazu beitragen, die Kollegen wankelmüthig zu machen und sie abzuhalten, über ihre traurigen Verhältnisse nachzudenken. Die Kollegen im Maintal bitten wir, sich selbst einmal in unsere Lage zu versetzen, ob sie vielleicht anders gehandelt hätten. Wenn zum Beispiel in Dorfprozelten eine Kirche, oder sonstwo ein öffentliches Gebäude gebaut wird und die Steinmetzarbeit soll von irgend woher bezogen werden, würden dazu nicht die organisierten Steinarbeiter Stellung nehmen? Genau wie hier.

Nun können ja die Meister im Maintale sich beruhigen, denn der Magistrat ließ unserer Eingabe, ein Begräbniß 1. Klasse zu Theil werden, und die Arbeiten am städtischen Schauspielhaus wurden nicht einer Frankfurter Firma, sondern der Firma „Arnold“ übertragen. Die Kollegen im Maintal aber fordern wir auf, unter keinen Umständen sich bethören zu lassen, durch derartige Kniffe seitens untergeordneter Organe der Meister. Dafür aber um so fester zu unserer gerechten Sache zu halten, dann kommen wir auch vorwärts.

In nächster Zeit werden verschiedene Versammlungen im Maintale stattfinden, sorge und agitire ein jeder Kollege dafür, daß dieselben gut besucht werden, dann kann diese Angelegenheit gründlich erörtert werden.

Nochmals rufen wir Euch Kollegen zu: „Wachet auf, laßt Euch durch derartige Kniffe nicht fangen, dann werden alle Angriffe seitens der Gegner auf unsere Organisation ohne Wirkung sein. Durch Einigkeit in unseren Reihen zur Macht, durch Macht zur Freiheit!

Das kommende Jahrhundert verlangt von der Arbeiterschaft feste Gewerkschaftsorganisationen, ruhig Blut und klare Augen, dann sieht bei künftigen Lohnforderungen und besseren Arbeitsbedingungen dem Unternehmertum eine klardenkende und zielbewußte Arbeiterschaft gegenüber.

Dem letzten Eingefandt in der „Volksstimme“ in dieser Angelegenheit stehen wir völlig fern, da dies nur eine private Mittheilung an diese Zeitung ist und von uns nicht veranlaßt wurde!

Interessenten stehen gegen Erstattung der Portoausgabe Originalemplare der Eingabe an den Magistrat zur Verfügung.

Dies allen Kollegen im Agitations-Bezirk Frankfurt zur Aufklärung!

S. A.: Adolf Herrmann, Reglerstr. 17 II.

Korrespondenzen.

Auerbach i. B. Am 9. Oktober tagte hier die diesjährige General-Versammlung. Außer Plaz Wagner-Falkenstein waren sämtliche Plätze vollständig vertreten. Vom Vertrauensmann A. Singer wurde der vom 1. Mai ab übernommene Geschäftsbericht vorgelegt, es war Einnahme M. 475,25, Ausgabe M. 242,10, Bestand in Baar, Marken, Außenstände u. s. w. M. 98,65. Vorgelegte Rechnung wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden, worauf dem Vertrauensmann Decharge ertheilt wurde. — Als Vertrauensmann wurde Kollege A. Singer wiedergewählt, als Revisoren die Kollegen H. Gümmel, H. Drekel und D. Neuz. — In Verschiedenem wurde den Kollegen H. Bokeld, L. Müller, G. Pippig, R. Plehsch und R. König Rügen ertheilt wegen Vernachlässigung ihrer Pflichten. Ferner wurde beschlossen, für die Ausständigen bis auf Weiteres pro Woche 1 Mark zu steuern, wie dies von einem Plaz seit längerem schon geschehen. — Es wird noch bekannt gegeben, daß diejenigen Kollegen, welche Rückstände an unsere Ortskasse oder an Kollegen haben, dies innerhalb einer Woche zu begleichen, im anderen Falle erfolgt Veröffentlichung im „Steinarbeiter“.

Brandenburg. Am 9. Oktober tagte hier eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung nach der Abrechnung vom 3. Quartal kam der Streik der Steinmetzen und der Ausgeperrten zur Sprache. Hierzu wurde beschlossen, daß pro Woche 50 Pf. Extrabeit auf Sammellisten zu zahlen sind. — Zum Schluß rügt der Vertrauensmann einzelne Kollegen betreffs der Beiträge und Ausfüllung der Lohnstatistik. Er wünscht, daß dies besser wie bisher geschieht.

Elberfeld-Barmen. Am 28. September tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, in welcher Kollege Kraft-Mannheim über das Thema: „Der Kampf der Steinarbeiter und ihre Organisation“ referirte. Er führte aus, wie schon im 11. Jahrhundert Kapital und Arbeit in Uneinigkeit waren, sodas die Gehülfen gezwungen waren, sich zu organisieren. Er sprach über den Terrorismus der Unternehmer und kam auf die Broschüre von Sommerfeld und die Aussprache verschiedener Professoren zurück, daß die jetzige Arbeitszeit für die Steinmetzen viel zu lang ist. Die Kollegen sollten mit mehr Energie darauf wirken, die Arbeitszeit so viel wie möglich zu verkürzen, da hier in Elberfeld und Barmen die 11stündige Arbeitszeit noch überall Mode ist. Redner ging sodann auf den jetzigen Ausstand über und führte als Beispiel die Innungsmeister an, wie sie den kleinen Meister angreifen und die schwarzen Listen führen. Um darauf hinzuwirken, unsere Organisation zu sprengen. Sodann forderte er die Kollegen auf, die finanzielle Unterstützung mit aller Kraft zu fördern, damit der Kampf zum Siege geführt wird. — Im Verschiedenen kam eine persönliche Angelegenheit zum Austrage.

Erfurt. Am 10. Oktober fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Vertrauensmann erstattete Bericht über den gegenwärtigen Stand des Streiks der Steinarbeiter Deutschlands. Er erklärte unter Anderem, daß, wenn bis Montag den 17. d. M. die Streitigkeiten nicht geregelt sind, sämtliche, bei den Innungsmeistern in Thüringen, Königreich und Provinz Sachsen beschäftigten Kollegen ausgesperrt würden. — Genosse Wahrentamp referirte über die Zuchthausvorlage. Er erläuterte, wie der Kapitalismus es verstanden hat, den Arbeiter auszubeuten und wie die Organisationen entstanden. Redner hob hervor, daß wir gar kein Zuchthausgesetz brauchen, da schon jetzt die Arbeiter bei dem geringsten Vorgehen, mit den härtesten Strafen belegt werden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute in der Lühelburg tagende Steinarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Genossen Fahrentkamp einverstanden und verspricht, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln der Zuchthausvorlage entgegen zu treten.“

Frankfurt a. M. Am 3. Oktober fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Betreffs der Entlassung der Kollegen Hunger und Beuchert theilte der Vertrauensmann mit, daß er und D. Bachmann mit Herrn Hofmeister unterhandelt haben. Dieser bestreitet entschieden, daß eine Maßregelung stattgefunden. Nur Raummangel sei die Veranlassung gewesen und wenn seine Erweiterungsbauten genehmigt werden, würde er zum Frühjahr beide Kollegen wieder einstellen. Nach lebhafter Debatte, in welcher die Entlassung aufs Schärfste verurtheilt und als Maßregelung angesehen wurde, fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die heutige öffentliche Steinarbeiter-Versammlung scheidet in der Entlassung der Kollegen Hunger und Beuchert eine direkte Maßregelung. Sie erklärt, daß von Seiten der Organisation sowie des Gewerkschaftsstellens die weitgehendsten Schritte gethan worden sind, um die Wiedereinstellung der entlassenen Kollegen zu bewirken. Die Organisation und besonders die Kollegen bei Hofmeister behalten sich vor, bei günstiger Zeit die nöthige Antwort auf diese Handlungsweise zu geben. — Hierauf erstattete Kollege Herrmann als Delegirter Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftsstellens.“

Friedberg (Hessen) Am 1. Oktober tagte hier eine Steinarbeiter-Versammlung, welche ziemlich gut besucht war. Kollege Schlich hielt einen Vortrag über die allgemeine Arbeiterbewegung am Ende des 19. Jahrhunderts, die Entstehung der verschiedenen gewerkschaftlichen Organisationen und deren Nutzen. Redner sprach speziell über die Interessen der Steinarbeiter; über die verheerende Lungenschwindsucht in unserem Berufe, die so manchen im schönsten Alter dahinrafft und forderte die Kollegen auf, nur treu an der Organisation festzuhalten, damit wir eine kürzere Arbeitszeit und bessere Lebensverhältnisse erringen. — Als dann wurde noch von einem Kollegen ein Antrag eingebracht, für die finanzielle Unterstützung der streikenden Steinarbeiter einen wöchentlichen Beitrag von 30 Pf. pro Mitglied zu entrichten, welcher auch von Seiten der Kollegen allgemein angenommen wurde.

Halle a. S. Am 9. Oktober tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Die Abrechnung vom 3. Quartal dieses Jahres ergab ein günstiges Resultat. — Dann berichtete der Vertrauensmann über den jetzigen Stand des Streiks der Berliner und Bunszlauer Kollegen. Dieser ist für uns als günstig zu bezeichnen. Er kritisirte ferner das Vorgehen des Arbeitgeber-Verbandes in Dresden, Pirna und den neuen Beschluß der Leipziger Konferenz, ganz Sachsen und Thüringen auszusperrten. Die Arbeitgeber denken, uns auf diesem Wege sämtliche Unterstützungsquellen abzuschneiden. — Doch wird dieser Schlag durch die Organisation der Steinarbeiter parirt werden, wenn die Kollegen fest und treu zur Organisation stehen. Auch

mit uns standen, der Versuchung nicht widerstehen konnten, die vereinbarte festgesetzte Arbeitszeit von 9¹/₂ Stunden wieder zu verlängern, wegen vielleicht ein paar Groschen Mehrverdienst, oder gar vermeintlicher Winterarbeitsgelegenheit. Die Herren Unternehmer lachten sich darob vergnügt ins Fäustchen, konnten sie doch dadurch, ihrer angeborenen Herzensneigung zufolge nach Willkür handeln.

Und wenn solchen mangelmüthigen Kollegen über ihr ungebührliches frivoles Benehmen Vorhaltungen gemacht wurden, so mußte man oftmals die solidarisch-trostreiche Antwort entgegennehmen: „I schaff wie i will, so lang wie mir's g'fällt“.

Die Folgen natürlicher Weise sind Herunterdrückung des Lohnes und Verlängerung der Arbeitszeit. Die vereinbarte Platz- und Arbeitsordnung enthält wohl auch die Bestimmung, daß die Arbeiten im Afford angefertigt, und der Preis vorher zu bestimmen sei.

Dieser letzte Satz ist heute bereits ganz illusorisch geworden. Die Herren Poliere bestimmen den Lohnsatz allein, zum kleinsten Theil zwischen der Anfertigung, zum größten Theil aber erst bei Aufstellung der Zahlungslisten. Reklamationen sind verpönt bei ihnen, ganz besonders gemeinschaftliche.

Einzelabpeisung ist ihr Ideal, wenn auch der eine, je nach Günst für ein und dieselbe Arbeit mehr erhält als sein Nebenkollege. Wem es nicht paßt, der kann sein „Spielzeug“ ja abgeben. Oder, wenn du da deinen Lohn nicht verdienst, denn kannst du's Handwerk „uffdecken“. Ja, wenn einer sich erdreistet zu erinnern, daß der Bäcker usw. auch bezahlt sein will, und ihm die gewiß offene Antwort darauf zu Theil wird, „das geht mich nichts an, bei mir wird einer „geschoren“ wie der andere“, so läßt dies sehr tief blicken. So wird es wohl einigermaßen erklärlich, warum man in letzter Zeit in Straßburger Ordnungsblättern öfters Anzeigungsnotizen zu lesen findet „Steinhauer sind unter Zurücklassung von Kost- und Logieschulden, auch Beschrellerieren nicht ausgenommen, verduftet“. Besonders ist's bereits immer der „Heyrig“, aus welchem diese Klagen kommen.

Nun, wir sind gewiß die Letzten, die solches gutheißen wollen, dennoch können wir uns nicht enthalten ausdrücklich wie schon oft zu erklären, daß solche Mißstände geradezu meistens von den Creditgebern aus Profitwuth selbst groß gezogen werden. Denn vor etlichen Jahren wurde schon von uns mit Erfolg gegen das sogenannte Blechgeldsystem angekämpft. Aber im „Heyrig“, dieser Domäne der Steinhauerpläge, ist solches immer im besten Aufschwung, angeblich zur Zahlungsverleichterung wieder frisch und fröhlich weitergeführt worden. Also wer trägt die Schuld an diesen „buckligen Hügel“?

Zu erwähnen sei noch, daß nach der Platzordnung ²/₃ des verdienten Lohnes als Abschlag an den „blinden“ Samstagen gegeben wird. Wir hatten wohl damals in vernünftiger Weise wöchentliche Lohnzahlungen verlangt, ist aber an der Hartnäckigkeit des Baugewerkvereins gescheitert. Deshalb können wir auch jedwelle Anzapfungen in diesem Theil nach allen Seiten mit gutem Recht und Humor zurückweisen.

Jetzt wollen wir wieder zurück zu unsern beliebten Arbeitsplätzen, um dorten noch etwas Umschau zu halten. Mit dem ersten Blick des Auges kann man schon diese vorfindstüthlichen, o pardon, herrlichen Ein- und Vorrichtungen in ihrer ganzen Gestalt bewundern.

Sind das doch unsere sogenannten „Nichtplätze“, wo wir langsam aber sicher schon vorzeitig im besten Mannesalter dem Würgeengel, der Schwindjucht, überantwortet werden. Wild durcheinandergeworfen lagern die großen und kleinen Werkstücke da beisammen. Der affordarbeitende Steinarbeiter ist's ja wieder, der mit Gefahr und Anstrengung das ihm zugewiesene Stück nach der Haubank in den Baracken, wo solche vorhanden, bringen muß. Da wo keine vorhanden, oder der Transport nicht möglich, oder zu langer Zeitaufwand bedürfte, wird gleich der Lagerplatz zum Bearbeiten benutzt. Freilich muß er sich auch gefallen lassen, wenn die brennende Sonnengluth oder der gütige Himmel ungewünscht seine Schleusen öffnet und mit wohlthuenden Regenschauern, Schnee u. dgl seinen Körper begrüßt, daß die bestehenden Arbeitsbuden bei uns kurz Baracken genannt, in keiner Hinsicht den leisesten sanitären Anforderungen entsprechen, wird wohl nicht bestritten werden können.

Zuchthausgesetz und fordert den Abgeordneten des Wahlfreies Deggendorf auf gegen dasselbe zu stimmen.“ — In Verschiedenem wollte der erste Vertrauensmann wegen Differenzen sein Amt niederlegen, wurde aber nach kurzer Debatte einstimmig wiedergewählt.

Weidenhahn. Am 2. Oktober fand hier eine öffentliche Steinarbeiterversammlung statt, die leider nicht so besucht war, wie es die Wichtigkeit erfordert hätte. Handelte es sich doch in erster Linie darum, eine Organisation ins Leben zu rufen, damit die Mißstände beseitigt werden, die mit jedem Jahr drückender wurden. — Viel mag Schuld gewesen sein, daß die Versammlung von gewisser Seite den Kollegen als eine socialdemokratische geschildert wurde. — Als Referent war Kollege Herrmann erschienen, der in sachlicher, überzeugender Weise, den Werth einer gewerkschaftlichen Organisation nachwies. Der Redner gab ein anschauliches Bild der deutschen Arbeiterbewegung, und eine genaue Aufklärung über die Bedeutung und die Handhabung unserer Organisation. Eingehend kam er auf die Arbeitsverhältnisse in Weidenhahn zu sprechen, und er zeigte den Kollegen, wie nothwendig es gewesen wäre, sich schon früher der Organisation anzuschließen, damit es den vereinten Bemühungen gelungen wäre, andere Zustände im Arbeitsverhältnis herbeizuführen. — Zur Beachtung sei mitgetheilt, daß dort „Tracht“ verarbeitet wird, im Sommer noch die 11-12 stündige Arbeitszeit besteht und daß auf dem Arbeitszettel, durch die ängstlich genaue Zeichnung des Werkstücks kein Platz mehr bleibt für den Preis. Nur schade, daß die Kollegen aus den vorzüglichen Zeichnungen des Herrn Poliers nie recht klar werden. Auch besteht in einzelnen Geschäften noch die 4 wöchentliche Zahlung, so daß es dem Herrn Meister völlig in die Hand gegeben ist, den Lohn auszuzahlen, wie er will. — Nachdem Redner ausführlich den Kollegen auseinanderlegte, wie nothwendig es sei, endlich einmal diese Mißstände zu beseitigen, schilderte er den großen Zustand in unserm Gewerbe, hob die Wichtigkeit unseres Fachorgans hervor und forderte zum Schlusse seines Vortrages auf, manhaft zusammen zu stehen, dann werde es auch in diesem, noch schwarzen Winkel, Licht werden. — Lebhafter Beifall lohnte des Redners Ausführungen. — Die Gründung einer Organisation wurde beschlossen und 30 Kollegen ließen sich sofort aufnehmen. Auch abonnierten 11 Kollegen auf den „Steinarbeiter“. Kollege Friedrich wurde einstimmig als Vertrauensmann gewählt, 2 Kollegen als Revisoren. Alle Sendungen und Briefe sind an obige Adresse zu richten. — Und nun ihr Kollegen von Weidenhahn beherrzt die Worte des Referenten. Zeigt, daß ihr jetzt ernstlich gewillt seid, die Mißstände zu beseitigen, tretet alle der Steinarbeiterorganisation bei, dann wird unser Wahlspruch zur Wahrheit: Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. — Ihr Steinarbeiter von Weidenhahn und Umgegend thut jetzt eure Schuldigkeit!

Zwickau. Am 10. Oktober standen unsere Kollegen Kießling, Schindler und Bretschneider vor Gericht. Dieselben sollten sich ein Vergehen gegen § 152 der Gewerbeordnung haben zu Schulden kommen lassen. Ankläger war königl. Staatsanwaltschaft, Hauptbelastungszeuge und Denunziant ein „Auch-Kollege“ König. (Dürfte vielen bekannt sein.) Die Anklageschrift datirte vom 4. Mai, weshalb auch der Herr Amtsrichter den 1. Mai nicht mit verquicken konnte. Die Angeklagten sollen durch Anwendung körperlichen Zwanges, Drohung und Schroerlegung den pp. König veranlaßt haben, der Steinarbeiter-Organisation beizutreten. Als König letzteres verweigerte, sollen die Angeklagten die ehrverletzenden Worte gebraucht haben: „Du schwarzer Lump, Dich kennen wir schon von früher, Du mußt in den Schlachthof und ausgeschlachtet werden“. Alle drei Angeklagte bestritten, diese Worte gebraucht zu haben. Kollege Kießling hat am 4. Mai König gefragt, ob er wieder zu uns halten wollte. König arbeitete Abends bis 7 Uhr, die Vereinbarung zwischen Meister und Gesellen läßt eine Arbeitszeit nur bis um 6 Uhr zu und letzteres meinte Kießling, damit König den örtlichen Verhältnissen nachkommen sollte. Von der Steinarbeiter-Organisation war keine Rede. Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft beantragt, Kießling nach § 153 der Gewerbe-Ordnung zu bestrafen, über die beiden anderen Angeklagten dies dem Gerichtshof zu überlassen. Das Urtheil lautete: Kießling 1 Woche Gefängniß und Tragung der Kosten. Die beiden anderen werden kostenlos freigesprochen. In der Begründung heißt es, wegen der beleidigenden Worte sind alle drei freigesprochen. Der Gerichtshof hat angenommen, daß Beleidigungen auf beiden Seiten gefallen sind. Der Zwang zur Steinarbeiter-Organisation mußte herhalten, um Kießling zu bestrafen.

Wirtschaftliche Verhältnisse der Steinarbeiter Straßburgs.

Zur Zeit herrschen hier Zustände, die leider kein erfreuliches Bild wiedergeben. Es ist deshalb nothwendig, den Schleier etwas zu lüften, und die nackten Thatsachen dem hellen Lichte der Oeffentlichkeit zu überantworten.

Der zähe Widerstand und die Ausdauer, welche die Kollegen bei der sechswoöchentlichen Aussperrung im Jahre 1897 bekundeten, wurde durch hier nicht zu wiedergebende Einwirkungen langsam, aber systematisch halb wieder gebrochen. Die Unternehmer und ihre traurigen Handlangerseelen trugen ja selbstverständlich ihr gut Theil dazu bei.

Umsonst waren die Mahnungen der weiterblickenden Kollegen geblieben. Das Bubenrecht, welches zur Einführung und Aufrechterhaltung der so sehr nöthigen Ordnung und zur Kräftigung unserer Organisation eingeführt wurde, bewährte sich ziemlich gut.

Und ohne Ueberschätzung kann man getrost behaupten, wenn auch die halb- und theilweise ganz indifferenten Arbeitsplätze einigermaßen ihrer Pflicht genügt hätten, so wären wir jetzt ein gutes Stück weiter vorwärts gebrungen zum Vortheil Aller.

Aber man mußte die traurige Wahrnehmung machen, daß Viele, welche vorher in Reih und Glied

mit uns standen, der Versuchung nicht widerstehen konnten, die vereinbarte festgesetzte Arbeitszeit von 9¹/₂ Stunden wieder zu verlängern, wegen vielleicht ein paar Groschen Mehrverdienst, oder gar vermeintlicher Winterarbeitsgelegenheit. Die Herren Unternehmer lachten sich darob vergnügt ins Fäustchen, konnten sie doch dadurch, ihrer angeborenen Herzensneigung zufolge nach Willkür handeln.

Und wenn solchen mangelmüthigen Kollegen über ihr ungebührliches frivoles Benehmen Vorhaltungen gemacht wurden, so mußte man oftmals die solidarisch-trostreiche Antwort entgegennehmen: „I schaff wie i will, so lang wie mir's g'fällt“.

Die Folgen natürlicher Weise sind Herunterdrückung des Lohnes und Verlängerung der Arbeitszeit. Die vereinbarte Platz- und Arbeitsordnung enthält wohl auch die Bestimmung, daß die Arbeiten im Afford angefertigt, und der Preis vorher zu bestimmen sei.

Dieser letzte Satz ist heute bereits ganz illusorisch geworden. Die Herren Poliere bestimmen den Lohnsatz allein, zum kleinsten Theil zwischen der Anfertigung, zum größten Theil aber erst bei Aufstellung der Zahlungslisten. Reklamationen sind verpönt bei ihnen, ganz besonders gemeinschaftliche.

Einzelabpeisung ist ihr Ideal, wenn auch der eine, je nach Günst für ein und dieselbe Arbeit mehr erhält als sein Nebenkollege. Wem es nicht paßt, der kann sein „Spielzeug“ ja abgeben. Oder, wenn du da deinen Lohn nicht verdienst, denn kannst du's Handwerk „uffdecken“. Ja, wenn einer sich erdreistet zu erinnern, daß der Bäcker usw. auch bezahlt sein will, und ihm die gewiß offene Antwort darauf zu Theil wird, „das geht mich nichts an, bei mir wird einer „geschoren“ wie der andere“, so läßt dies sehr tief blicken. So wird es wohl einigermaßen erklärlich, warum man in letzter Zeit in Straßburger Ordnungsblättern öfters Anzeigungsnotizen zu lesen findet „Steinhauer sind unter Zurücklassung von Kost- und Logieschulden, auch Beschrellerieren nicht ausgenommen, verduftet“. Besonders ist's bereits immer der „Heyrig“, aus welchem diese Klagen kommen.

Nun, wir sind gewiß die Letzten, die solches gutheißen wollen, dennoch können wir uns nicht enthalten ausdrücklich wie schon oft zu erklären, daß solche Mißstände geradezu meistens von den Creditgebern aus Profitwuth selbst groß gezogen werden. Denn vor etlichen Jahren wurde schon von uns mit Erfolg gegen das sogenannte Blechgeldsystem angekämpft. Aber im „Heyrig“, dieser Domäne der Steinhauerpläge, ist solches immer im besten Aufschwung, angeblich zur Zahlungsverleichterung wieder frisch und fröhlich weitergeführt worden. Also wer trägt die Schuld an diesen „buckligen Hügel“?

Zu erwähnen sei noch, daß nach der Platzordnung ²/₃ des verdienten Lohnes als Abschlag an den „blinden“ Samstagen gegeben wird. Wir hatten wohl damals in vernünftiger Weise wöchentliche Lohnzahlungen verlangt, ist aber an der Hartnäckigkeit des Baugewerkvereins gescheitert. Deshalb können wir auch jedwelle Anzapfungen in diesem Theil nach allen Seiten mit gutem Recht und Humor zurückweisen.

Jetzt wollen wir wieder zurück zu unsern beliebten Arbeitsplätzen, um dorten noch etwas Umschau zu halten. Mit dem ersten Blick des Auges kann man schon diese vorfindstüthlichen, o pardon, herrlichen Ein- und Vorrichtungen in ihrer ganzen Gestalt bewundern.

Sind das doch unsere sogenannten „Nichtplätze“, wo wir langsam aber sicher schon vorzeitig im besten Mannesalter dem Würgeengel, der Schwindjucht, überantwortet werden. Wild durcheinandergeworfen lagern die großen und kleinen Werkstücke da beisammen. Der affordarbeitende Steinarbeiter ist's ja wieder, der mit Gefahr und Anstrengung das ihm zugewiesene Stück nach der Haubank in den Baracken, wo solche vorhanden, bringen muß. Da wo keine vorhanden, oder der Transport nicht möglich, oder zu langer Zeitaufwand bedürfte, wird gleich der Lagerplatz zum Bearbeiten benutzt. Freilich muß er sich auch gefallen lassen, wenn die brennende Sonnengluth oder der gütige Himmel ungewünscht seine Schleusen öffnet und mit wohlthuenden Regenschauern, Schnee u. dgl seinen Körper begrüßt, daß die bestehenden Arbeitsbuden bei uns kurz Baracken genannt, in keiner Hinsicht den leisesten sanitären Anforderungen entsprechen, wird wohl nicht bestritten werden können.

Sobald man allen Witterungseinflüssen ausgesetzt ist, oder zu niedriger und schmaler Konstruktion derselben, auch keine Ventilationsvorrichtungen vorhanden sind, der Abfallschutt monatelang oder noch länger in unmittelbarer Nähe der Arbeiter lagert, so lange kann man sie nicht als Arbeitsbuden unseres Handwerks entsprechend bezeichnen. Denn wenn man sieht, welche dichten Staubwolken die viel zu

eng zusammengepackt placirten Steinarbeiter dort umgiebt, da wundert man sich nicht mehr, wenn Krankheit, Stiechthum und Tod so reiche Ernte bei uns halten. Dazu kommt noch zum Ueberfluß, daß selbst nicht einmal abgeforderte Räume vorhanden sind, wo man sich in den Zwischen- oder Ruhepausen begeben könnte, um seine „Inkrativen“, krastergehenden Speisen einzunehmen. Deshalb wäre es beinahe entschuldbar, wenn so Mancher bei schlechtem oder Frostwetter zerknirscht vor Ablauf der üblichen Pausen zum Werkzeug greift, bevor er halb steif gefroren ist. Für Herbeischaffung von genießbarem Trinkwasser machen sich unsere Arbeitgeber auch keine Sorgen. Auf wenigen Arbeitsplätzen ist solches zu finden, würde auch einige Unkosten verursachen, also aus dem Sinn mit solchen kleinen Ansprüchen.

Quittung

über die vom 4. bis 17. Oktober 1899 bei der Geschäftsleitung eingelaufenen Gelder.

Zahlstelle der Maurer in Preetz, Streikunterst. 10,—; Zigarrenarbeiter der Firma Schreiber in Geier, Streikunterst. 6,85; Comsdorf b. Spremberg d. Gutmann, Streikunterst. 5,70; Gewerkschaftsartell Pfungstadt 10,—; Gewerkschaftsartell Steglitz 20,—; Steinfeger Schönebergs 5,—; Düsseldorf d. Zingheim, Streikunterst. 10,—; Verband der Kürschner 20,—; Jener d. Schw. 8,—; Neuforg für Material 58,—; Schneeberg, Buchhandlung Götsche 1,20; Straßburg (El.), Streikunterst. 100,—; Häslich b. Wiefchheim, Beitr. 40,—; Dorfprojekten, Beitr. 40,—; Streikunterst. 3,—; Heilbronn, Streikunterst. 19,20, Beitr. 20,—; Verband der Steinarbeiter Oesterreichs d. G., Streikunterst. 33,93; Steinmehlen am Kochlitz Berg, Streikunterst. 4,—; Grimma, Streikunterst. 18,65; Reichenbach D.L. d. Schneider, Streikunterst. 6,20; München, Streikunterst. 74,85; Verband der Steinarbeiter der Schweiz, Streikunterst. 101,50; Celle Streikunterst. 4,—; Coburg, Streikunterst. 12,70; Leipzig, Beitr. 100,—; Steinarbeiter vom Neßelberg, Streikunterst. 4,95; Kehlheim a. d. Donau, Streikunterst. 15,30; Aue, Streikunterst. 11,61; Auerbach, Streikunterst. 19,50; Kaiserlautern, Streikunterst. 21,65, Beitr. 28,—; Leipzig II, Material 101,50; Hamburg I, Beitr. 100,—; Steinarbeiter Ungarns, Streikunterst. 67,91; Steinarbeiter Eichachs (Böhm.), Streikunterst. 8,29; Gewerkschaftsartell Wittweida 49,80; Zentral-Verband der Bildhauer, Streikunterst. 500,—; Heppenheim, Streikunterst. 10,—; Material 60,—; Hamburg II, Beitr. 50,—; Brandenburg, Streikunterst. 10,—; Nebra, Beitr. 60,—; Streikunterst. 50,—; Beucha-Brandies, Streikunterst. 28,—; Mat. 102,—; Verband der Maurer, Streikunterst. 2000,—; Maschinenbauer Englands, Streikunterst. 400,—; Schwerin, Streikunterst. 4,—; Offenbach a. M., Streikunterst. 28,25, Beitr. 40,—; Verband der Maler, Streikunterst. 200,—; Waldheim d. D. Streikunterst. 10,—; Münchberg, Streikunterst. 10,25; Berlin, d. Gentsch, Streikunterst. 3,50; Blankenburg, Streikunterst. 24,55, Beitrag 16,—; Zigarrenarbeiter Hamburgs, Streikunterst. 100,—; Droyßig, Streikunterst. 54,25; Verband der Porzellanarbeiter, Streikunterst. 200,—; Gewerkschaftsartell Begeack, Streikunterst. 20,—; Verband der Handelshilfsarbeiter Hamburg, Streikunterst. 50,—; Segan, d. Weigel, Streikunterst. 13,50; Zürich, d. D., Streikunterst. 11,50; Aue, Streikunterst. 6,60; Verband der Hafnarbeiter, Streikunterst. 300,—; Weßlar, durch Fischbach, Streikunterst. 10,60; Danzig, d. Holz, Streikunterst. 6,20; Saalfeld, d. Händel, Streikunterst. 7,85; Tarnowitz, d. Neßel, Streikunterst. 10,—; Kiel, d. P., Streikunterst. 12,—; Bildhauer Düsseldorf, Streikunterst. 10,—; Reifenhäuser, Streikunterst. 5,—; Beitrag 29,20; Fehrenbach, Streikunterst. 4,30; Coblenz, Streikunterst. 37,30; Würzburg, d. B., Streikunterst. 12,—; Greifenhagen, Gewerkschaftsartell, Streikunterst. 50,—; Gewerkschaftsartell Altenburg, Streikunterst. 100,—; Wunfriedel, Streikunterst. 40,—; Dilsdorf, Streikunterst. 21,10; Braunschweig, Streikunterst. 8,—; Burgpreppach, d. M., Streikunterst. 18,50; Konstanz, Streikunterst. 6,—; Speier, Streikunterst. 12,40; Brohl a. Rh., d. R., Streikunterst. 5,—; Düsseldorf, Streikunterst. 80,—; München, Streikunterst. 77,90, Beitrag 20,—; Grötschenreuth, Material 172,45; Greiz, Streikunterst. 10,—; Gewerkschaftsartell Görlitz, Streikunterst. 40,—; Hildesheim, Streikunterst. 51,70, Beitrag 48,30; Handschuhmacher Hameln's, Streikunterst. 19,77, durch Werner H. 11,54; Brückmühl, Streikunterst. 11,45, Material 42,—; Halle, Streikunterst. 30,—; Material 83,—; Zittau, Beitrag 80; Leipzig, Beitrag 200,—; Strehlen, Streikunterst. 7,50; Mühlhausen Th., Streikunterst. 15,50, Beitrag 50,—; Chemnitz, Streikunterst. 150,—; Wurzen, Streikunterst. 21,85; Wandersleben, Streikunterst. 17,—; Hamburg I, Streikunterst. 80,75; Gewerkschaftsartell Striegau, Streikunterst. 25,—; Demitz-Thunitz, Streikunterst. 16,55; Hof, Streikunterst. 10,—; Metten, Streikunterst. 16,—; Gewerkschaftsartell Zwickau, Streikunterst. 30,—; Ober-Mörlen, Streikunterst. 6,—; Gewerkschaftsartell Brandenburg, Streikunterst. 20,—; München, d. Z., Streikunterst. 2,—; Straßburg i. G., Streikunterst. 150,—; Dppach, Streikunterst. 30,—, Beitrag 300,—; Böbau, Streikunterst. 50,—; Meißen (Elbe), Streikunterst. 44,75, Beitrag 40,—; Bremen, Streikunterst. 49,80; Demitz-Thunitz, ohne Angabe 30,—; Böhned Beitrag 20,—; Gewerkschaftsartell Leipzig, Streikunterst. 100,—; Gewerkschaftsartell Zeitz, Streikunterst. 15,—; Münchberg, Streikunterst. 4,50; Springe, Streikunterst. 60,—; Hamburg II, Streikunterst. 70,—; Posen, Streikunterst. 30,—, Beitrag 20,—; Dsnabrück, Streikunterst. 30,—; Mehle-Osterwald, Streikunterst. 42,—; Schirmitz, Streikunterst. 35,—, Beitrag 30,—; Dittensener Glasarbeiter d. St. 15,—; Zentralverband der Maurer 1000,—; Frankfurt a. M., Streikunterst. 100,—; Deutsche Gärtner-Vereinigung, Streikunterst. 5,—; Kollmarreuth, Streikunterst. 10,—; Gablitz, Böhmen, Streikunterst. 19,27; Steinarbeiter Norwegens 194,44; Steinarbeiter Schwedens 100,—; Oberalm (Gallein Salzberg) Streikunterst. 4,25; Groß Waltersdorf, Streikunterst. 10,97; Mainz, Streikunterst. 50,—; Gewerkschaftsartell Rixdorf 60,—; Gewerkschaftsartell Bremen 75,—; Wiesbaden, Streikunterst. 50,—; Hameln Wellhausen, Beitr. 40,—; **gesammelt in der Lungenheilstätte Oberaufungen d. Sch. 3,50**; Mühlhausen i. El., Beitrag

40,—; Ddenbach-Alsenz d. G. Streikunterst. 15,40; Lörrach, Streikunterst. 7,—; Gewerkschaftsartell Gotha, Streikunterst. 20,—; Bildhauer Düsseldorf 40,—; Plauen, Streikunterst. 45,07, Beitrag 80,—; Crimmitschau, Streikunterst. 10,—; Gotha, Beitrag 20,—; Buchdrucker Breslaus 30,—; Gewerkschaftsartell Bayreuth 30,—; Mannheim, Streikunterst. 60,50, Beitrag 11,35, verrechnet durch Agitation auf Beitrag 88,65; Danzig d. Pl., Streikunterst. 8,—; Gewerkschaftsartell Schweidnitz 10,—; Verband der Sattler 100,—; Halberstadt, Streikunterst. 19,37, Beitrag 20,—; Verband der Schiffszimmerer 200,—; Gewerkschaftsartell Schleswig 15,—; Wittenberg d. H. 21,75; Verband der Steinseher 50,—; Steinarbeiter der Firma Hänel in Ober Peilau, Streikunterst. 9,—; Brandenburg, Streikunterst. 10,—; Gewerkschaftsartell Kiel, Streikunterst. 50,—; Erfurt, Streikunterst. 300,—; Weßelburg, Streikunterst. 41,—, Beitrag 100,—; Auerbach, Streikunterst. 25,60; Formstecher in Moritzberg, Streikunterst. 52,—; Köln a. Rh. II d. R., Streikunterst. 20,—; Grimma, Streikunterst. 19,43; Verband der Steinarbeiter Schwedens, Streikunterst. 100,—; Bildhauer Mannheims, Streikunterst. 20,—; Berlin durch den Altgejellen Vorkauf, Streikunterst. 20,— Mark.

Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
S. A.: Paul Mitschke.

Quittung

über die bei der Expedition des „Steinarbeiter“ vom 4. bis 17. Oktober 1899 eingelaufenen Gelder.

Berlin, Platz Körner 4,80; Rixdorf, Rogge —,90; Alsfeld —,30; Postamt Rixdorf 65,25; Häslich-Bischheim 6,—; Heilbronn 9,75; Berlin, Faber 4,20; Görtau, Böhmen 1,83; Wendisch Buchholz —,90; Rosenheim —,90; München 15,—; Baugen, Woyner 11,50; Schwarz b. Calbe 1,20; Lutter a. Bl. 4,80; Murnau —,90; Löwenberg i. Schl. 16,50; Klein Heubach 3,25; Altenhagen 10,80; Düsseldorf 12,—; Kehlheim 1,80; Alvensleben 20,95; Auerbach 26,20; Budapest P. 2,72; Berlin, Fr. Lehmann —,90; Eichachs, Böhmen 1,20; Darmstadt, Weiterstadt —,90; Weikensee, Reitner 1,80; Hamburg II 17,40; Nebra 20,40; Aue 1,15; Basel, Welslein 12,—; Rixdorf, Herden 1,70; Schwerin —,90; Dittmannsdorf 2,70; Offenbach a. M. 7,15; Münchberg 1,20; Berlin, Fr. Schulz —,90; Breslau 18,60; Barfinghausen 3,—; Zürich, D. 4,10; Dppach 15,60; Berlin, Klatt —,90; Weßlar, Fischb. 10,20; Kiel 10,80; Heimbach —,65; Warthau 61,40; Gohlau 12,30; Spandau 3,60; Bunzlau 42,10; Metten 13,—; Zittau 3,60; Konstanz 16,85; Düsseldorf 2,30; Meißen (Elbe) 13,80; Mehle-Osterwald 8,—; Mahlsdorf 12,—; Strehlen 11,20; Hohenau 27,—; Ober Mörlen 10,20; Danzig 1,50; Berlin, Schrot 2,40; Frankfurt a. M. 60,—; Cronberg 3,—; Berlin, Lorges —,90; Sohland 6,—; Erfurt 43,—; Baugen durch Weßer 13,50; Plauen 13,75; Gotha 19,80; Halberstadt 9,—; Wittenberg 1,80; Weßelburg 6,—; Köln a. Rh., Ruhn 3,60 Mark.

Die Expedition des „Steinarbeiter“.

S. A.: P. Mitschke.

Briefkasten.

Oswald-München. Dem Gewerkschaftsartell München sind genau dieselben Druckschriften zugegangen als wie einem jeden anderen.

3. 50. Der Arbeitgeber hat unter allen Umständen kein Recht die Invalidentarife vorzuenthalten. Stellen Sie den Antrag auf Herausgabe derselben bei der Polizeibehörde ihres jetzigen Aufenthaltsortes.

Anzeigen.

Hamm i. W.

Die Adresse des Vertrauensmannes ist jetzt:

Bernhard Gierich

Hamm i. W., Königstraße 28.

Achtung!

Die Adresse des neuen Vertrauensmannes von **Chemnitz** ist von jetzt ab **S. Thomas, Elisenstraße 12 II.** Alle Sendungen sind an diese Adresse zu richten.

Achtung!

Der Kollege **Philipp Zehlmann** aus **Neuleiningen in Baiern** wird ersucht, seinen Verpflichtungen in Dohna nachzukommen bei August Mauksch. **Hermann Süptik**, Vertrauensmann.

Ersuche die Vertrauensleute, Nachstehenden kein neues Buch auszustellen:

A. W. Fiodlak aus **Chemnitz**, **Paul Diebmann** aus **Gelenau**, **Karl Sandig** aus **Gablitz** bei **Chemnitz**, **Clemens Bertram** aus **Erdmannsdorf**, **Wilhelm Morgenstern** aus **Plau** bei **Höha**, **Otto Schmiedel** aus **Chemnitz**.

Sämmtliche Bücher liegen bei mir.

S. Thomas, Vertrauensmann, **Chemnitz**.

Die Vertrauensleute werden ersucht, dem Steinmetz **Paul Reislund** kein neues Buch auszustellen, da er das Seinige hier hinterlassen, und auch bei uns noch Pflichten zu erfüllen hat.

Auch ist der Steinmetz **Georg Gofel** nicht mehr zahlendes Mitglied. Bitte dieses zu beachten.

A. Petrasch, Vertrauensmann, **Meißen**.

Ein tüchtiger Steinmetz

findet sofort Arbeit, Mausoleumneubau Camenz 2 i. Schl. 50 bis 60 Pf. Stundenlohn.

Königlich preussische Bauverwaltung Camenz.

2 tüchtige und fleißige

Poliseure

auf **Marmor**, auch im Ritten von bunten Sorten durchaus bewandert, gegen hohen Lohn auf dauernde Beschäftigung gesucht. Eintritt sofort.

Rupp & Möller, Karlsruhe, Marmor-, Granit- u. Syenit-Werke.

Sich versende

12 Stück Steinmetzknüpfel

aus **prima Weißbuche** für **10 Mk.** fortirt von 15—19 cm Durchm., sortirt von 16—21 cm Durchm. von **12 Mk.**, alle ändern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lauterwald, Gisleben.

Vortheilhaft und unentbehrlich

für jeden **Grabdenkmal-Verkäufer**, vorzüglich für Anfänger, ist

G. Steins Musterbuch

unter besonderer Berücksichtigung der Granitbranche, nebst beigegebener, der Zeit angepaßter

Hauptpreisliste für Granit- und Marmorwaaren etc.,

sowie Anleitung zur Selbstberechnung. Zur Vervollständigung des ganzen Wertes ist der zweite Theil — Buch B — seit mehreren Monaten zur Ausgabe gelangt und zwar auf Wunsch mit **Gratisbeigabe** beistens in Lichtdruck ausgeführter Musterkataloge nebst Preisverzeichnis für Porzellan und Terracottawaaren.

Dasselbe verlange man: **A** und **B** einzeln gebunden **à 16 Mk.**, zusammen bezogen oder als Doppelbuch gebunden **30 Mk.** vom Herausgeber und Verleger

Gustav Stein,

Dresden-Striesen, Eisenachstraße 5,

Kommissionsgeschäft für Marmor und Granitwaaren.

Gleichzeitig offerire „**ausprobirte Schriftdiamanten**“ à 4—6 Mark unter **Nachnahme** und mache auf meine wundervollen

Geschäftskarten und Plakate

aufmerksam, wovon Muster gern zu Diensten stehen.

Nachruf.

Am 26. September starb unser Kollege

Robert Riegel

im Alter von 32 Jahren an der Lungenentzündung.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinarbeiter von Warthau und Umgegend.

Am 4. Oktober starb der Kollege

Hermann Estler

im Alter von 42 Jahren an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.

Am 11. Oktober verschied unser treuer Kollege, früherer Vertrauensmann von Frankfurt a. O., Steinmetz

Hermann Edler

im Alter von 29 Jahren an der Lungenschwindsucht.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter Berlin I.

Am 12. Oktober starb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied der Steinmetz

Georg Heitkamp

im Alter von 37 Jahren an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinmetzen Harburgs.

Druck von F. Josef, Berlin S. O., Drantienstr. 23.